Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe

Band: 7 (1992)

Heft: 1: Bulletin

Rubrik: BAK News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das bauliche Erbe Europas – Ministerkonferenz in Malta

Bericht über die 3. Konferenz der für das bauliche Erbe verantwortlichen Minister Europas

Im Rahmen des Europarates fand am 16./17. Januar 1992 in La Valletta (Malta) die 3. Konferenz der für das bauliche Erbe verantwortlichen Minister Europas statt.

Die Schweizer Delegation wurde von Bundesrat Flavio Cotti geleitet. Weiter gehörten der Delegation an: Dr. Alfred Defago, Direktor des Bundesamtes für Kultur (BAK), Dr. André Meyer, Präsident der Eidg. Kommission für Denkmalpflege (EKD) und Denkmalpfleger des Kanton Luzern sowie Dr. Cäsar Menz, Chef der Sektion Kunst/Heimatschutz/Denkmalpflege im BAK.

Das Arbeitsprogramm der Konferenz umfasste die Unterzeichnung der revidierten Konvention über die Erhaltung des archäologischen Erbes, eine Diskussion über die Archäologie in der Stadt von heute sowie als Hauptthema eine Diskussion über die Weiterverfolgung der Ziele, die im Schlussdokument des KSZE-Symposiums über das kulturelle Erbe in Krakau (28. Mai – 7. Juni 1991) festgelegt worden waren.

1. Signatur der revidierten Konvention über die Erhaltung des archäologischen Erbes (1969)

Die Konvention über die Erhaltung des archäologischen Erbes ist von der Schweiz 1969 unterzeichnet und 1970 ratifiziert worden. Sie verpflichtet die Unterzeichnerstaaten zur optimalen Erforschung und Erhaltung historischer Stätten sowie zu entsprechenden Massnahmen auf dem Gebiet der sog. 'Bodendenkmalpflege'.

Die revidierte Konvention, die von 20 Staaten unterzeichnet worden ist, berücksichtigt die Entwicklung, die die Archäologie als Wissenschaft seit den 60er Jahren erlebt hat. Anderseits gelangt die vom Europarat entwickelte Einsatzdoktrin zum verbesserten Schutz des kulturellen Erbes zur Anwendung.

Die einzelnen Staaten verpflichten sich:

- archäologische Stätten gesetzgeberisch optimal zu schützen;
- ihre Erforschung zu fördern und entsprechend zu finanzieren;
- sie durch entsprechende Planungsmassnahmen zu schonen und zu schützen;
- den illegalen Handel mit archäologischen Fundgegenständen zu verhindern;
- die Bevölkerung für die Belange der Archäologie zu sensibilisieren;
- den Austausch von Wissen und technischem Know-how unter den Staaten zu fördern.

Der Bundesrat hat Bundesrat Cotti ermächtigt, die Konvention zu unterzeichnen. Da der Schutz geschichtlicher Stätten und Kulturdenkmäler hauptsächlich in den Zuständigkeitsbereich der Kantone fällt und dem Bund verfassungsmässig auf diesem Gebiet nur eine beschränkte Eingriffskompetenz zukommt, ist es vor der Ratifizierung des Abkommens notwendig, bei den Kantonen eine Vernehmlassung durchzuführen.

2. Diskussion über Probleme der 'Archäologie in der Stadt von heute'

Die Debatte über das gewählte Thema entwickelte sich zu einer rein fachtechnischen Diskussion über Methoden der Erhaltung historischer Stätten. Namentlich wurden Massnahmen in den Bereichen Planung, Finanzierung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit erörtert. Es stellt sich die Frage, inwieweit sich ein solches Spezialthema überhaupt zur Behandlung an einer Konferenz auf Ministerebene eignet.

3. Das zentrale Tagungsthema: Eine neue Dynamik für das kulturelle Erbe in Europa

Die Weiterverfolgung der Ziele, die im Schlussdokument des KSZE-Symposiums in Krakau (28. Mai – 7. Juni 1991) festgelegt worden sind, bildete den Mittelpunkt der Diskussion in La Valletta. Die Schlussfolgerungen des KSZE-Symposiums über das kulturelle Erbe in Krakau standen dabei im Zentrum.

Das Symposium hat wesentlich zur Schaffung eines europäischen Kulturraums beigetragen und wirkte identitätsstiftend. Im Schlussdokument des Krakauer Treffens wurden entscheidende Grundlagen zur Erhaltung und zum verbesserten Schutz des kulturellen Erbes in Europa geschaffen. Das erste kulturelle Treffen im Rahmen der KSZE hat nach den bedeutenden Umwälzungen in Ost- und Mitteleuropa grosse Erwartungen geweckt und stellt die kulturelle Entwicklung ganz Europas vor neue Herausforderungen. In besonderer Weise stellt sich das Problem der gemeinsamen Zukunftsbewältigung für das kulturelle Erbe, das vor allem in den Staaten Ost- und Mitteleuropas stark gefährdet ist.

Der Europarat möchte die Staaten Ost- und Mitteleuropas bei der Erhaltung des baulichen Erbes aktiv unterstützen

BAK NEWS

und dabei eng mit allen KSZE-Staaten zusammenarbeiten. Neben der rein technischen Zusammenarbeit möchte der Europarat einen 'Fonds d'intervention' zur Finanzierung konkreter Massnahmen schaffen.

Im Rahmen der Debatte kam der Wille aller Teilnehmerstaaten zu einer verstärkten Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kulturgütererhaltung klar zum Ausdruck. Die Staaten Ost- und Mitteleuropas wiesen auf die gewaltigen Probleme hin, die sich ihnen auf dem Gebiet der Denkmalpflege stellen. Dabei bekundeten sie allerdings oft Mühe, konkrete Bedürfnisse zu formulieren.

Bundesrat Cotti ging in seiner Intervention von den grossen Schwierigkeiten aus, die die Erhaltung des kulturellen Erbes in den Staaten Mittel- und Osteuropas darstellt. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Verantwortung Westeuropas, bei der Lösung dieser Probleme mitzuhelfen. Er betonte die Wichtigkeit, das bauliche Erbe als eines der Grundelemente zur Stärkung der kulturellen Identität Europas zu erhalten. Angesichts dieser Situation forderte Bundesrat Cotti, es seien rasch und unbürokratisch konkrete Strategien zu entwickeln und gezielte Programme zu erarbeiten. Als griffige und sinnvolle Massnahmen drängen sich - nebst der Hilfe bei der Finanzierung - vor allem eine verstärkte technische Zusammenarbeit, die Aus- und Weiterbildung von Fachleuten sowie der Kampf gegen die Zerstörung von Kulturdenkmälern durch schädliche Umwelteinflüsse auf.

Bundesrat Cotti wies auf konkrete Projekte der Schweiz auf dem Gebiet der Kulturgütererhaltung hin. So stellt die Schweiz in Polen zwei Museen die technologische Infrastruktur zum besseren Schutz von Sammlungsobjekten zur Verfügung. Der CSFR wurde materielle und technische Zusammenarbeit bei der Restaurierung vom Zerfall bedrohter sakraler Bauten angeboten. Bundesrat Cotti erklärte die grundsätzliche Bereitschaft der Schweiz, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten weitere sinnvolle Projekte in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen. Vorbehalten bleibt die Zustimmung des Parlaments zur Weiterführung der verstärkten Zusammenarbeit mit ost- und mitteleuropäischen Staaten.

Auch im Rahmen des Europarates will sich die Schweiz für eine verstärkte Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kulturgütererhaltung in Mittel- und Osteuropa engagieren. So beteiligt sich die Schweiz z. B. mit einem freiwilligen Beitrag an der Aktion 'Atelier Européen du Patrimoine', die einem kleinen Expertenkreis als Forum zu regelmässigen Gesprächen über wesentliche Probleme bei der Kulturgütererhaltung in Europa dient. Das Programm 'Atelier Européen du Patrimoine' möchte auch technologische Hilfestellung anbieten und europäische Spezialisten bei Restaurierungsproblemen zur Verfügung stellen. Die Generalsekretärin des Europarates, Catherine Lalumière, hat in ihrer Eröffnungsrede diese Anstrengung der Schweiz als vorbildlich auch für andere Staaten ausdrücklich gewürdigt.

4. Schlussfolgerungen

Am Schluss der Konferenz wurden drei Resolutionen verabschiedet. Die erste dieser Resolutionen betrifft die Archäologie. Mit einem 'Plan européen de l'archéologie' soll der Europarat eine Reihe von Pilotprojekten zum verbesserten Schutz des archäologischen Erbes lancieren. In einer zweiten Resolution wird eine verstärkte Zusammenarbeit mit den europäischen Staaten, die noch nicht der Kulturkonvention des Europarates beigetreten sind sowie mit den nichteuropäischen KSZE-Staaten angestrebt. In Zukunft besser abgestimmt werden sollen die Aktivitäten des Europarates und der Europäischen Gemeinschaft auf dem Gebiet der Denkmalpflege.

Die dritte Resolution betrifft die verstärkte Zusammenarbeit mit den Staaten Mittel- und Osteuropas. Hier sollen konkrete Strategien in folgenden vier Bereichen ausgearbeitet werden: Planung, technische Zusammenarbeit, Ausbildung von Fachleuten/Sensibilisierung der Bevölkerung für die Belange der Kulturgütererhaltung, Finanzierung.

Der Europarat befasst sich seit den 60er Jahren intensiv mit Problemen der Denkmalpflege. Es erscheint deshalt sinnvoll, dass er seine grossen Erfahrungen und sein Know-how bei der Erhaltung des baulichen Erbes in den Staaten Ost- und Mitteleuropas einsetzt. Eine effiziente Hilfe ist aber nur dann möglich, wenn konkrete Strategien entwickelt werden, die auf die Probleme und Bedürfnisse der Staaten Ost- und Mitteleuropas eingehen. Zweifellos wurden hier anlässlich der Konferenz konkrete Ansätze entwickelt. Nach wie vor ungelöst ist das Problem der Finanzierung der Massnahmen im Bereich der Denkmalpflege. Riesige Summen sind notwendig, um das bauliche Erbe in den ost- und mitteleuropäischen Staaten zu retten. Der Europarat kann bei diesen Finanzierungsproblemen nur sehr beschränkt Hilfe anbieten. Nur eine günstige ökonomische Entwicklung dieser Länder kann die Situation grundlegend verändern.

Cäsar Menz